

18. So. n. Trinitatis – Epheser 5, 15 – 20 – 11. Oktober 2020 – DD

„So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse. Darum werdet nicht unverständig, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist. Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen. Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.“

Liebe Schwestern und Brüdern!

Jetzt, wo die Tage kürzer werden und es früher dunkel wird, ist es sinnvoll, dass die Fahrradfahrer nach ihrer Beleuchtung schauen. Nicht nur, weil die Polizei am Neustädter Bahnhof immer wieder kontrolliert und abkassiert, sondern auch, um selbst abends in einem hellen Lichtkegel zu fahren und von anderen gut gesehen zu werden.

Das habe ich getan und mit Schrecken festgestellt, dass mein Vorderlicht abgerissen war und mein Rückstrahler nicht funktionierte. Und das auch noch bei meinem Ersatzfahrrad. So habe ich mir jetzt ein Vorder- und Rücklicht gekauft, LED, ganz modern. Wenn ich losfahre, befestige ich diese Leuchten schnell hinten und vorne an meinem Fahrrad, nach der Fahrt auch wieder leicht abzunehmen. Eine prima Sache: ich bin geschützt und sicher in der dunklen Jahreszeit!

Heute führt der Apostel Paulus mit uns auch eine Überprüfung durch und zwar in Bezug auf unser christliches Leben. „**Denn**“, so schreibt er an die Gemeinde in Ephesus, **„die Tage sind böse!“** Sie sind dunkel und können gefährlich werden. Die dunkle Zeit könnte uns hemmen und hindern als Kinder Gottes in dieser Welt zu wirken und ein Licht für die Menschen zu sein, die in Finsternis und Schatten des Todes leben. Ja, vielleicht haben wir uns selbst den Weg zu Gott dem HERRN verbaut und steuern geradewegs in den Abgrund. Wahrhaftig, es geht um Leben und Tod für uns und unsere Mitmenschen.

„Die Tage sind böse!“ Sie sind nicht böse an sich, denn sie gehören zur guten Schöpfung Gottes. Die Zeit, die Tage, die Welt – sie alle sind böse, weil der Böse in dieser Welt wirkt und Gottes Schöpfung zerstört. Der Teufel bringt Menschen gegen Gott und gegen sich selbst auf: Streit und Missverstehen und Unfrieden, wohin man schaut.

In Syrien wird immer noch gekämpft, neu ist der Krieg zwischen Armenien und Ascherbaidshchan; es kehrt einfach kein Friede ein. In dieser Woche wurden Männer verurteilt, die sich an Kindern vergangen haben. Wir haben den Jahrestag des Attentates gegen Juden in Halle gehalten.

Ja, die Corona-Pandemie verbreitet nicht nur Schrecken, weil das Virus Menschen mal leicht, mal schwer erkranken lässt und unberechenbar ist. Sie bringt uns Menschen gegeneinander auf, dass wir uns streiten. Ich warne vor geistlichem Hochmut und vor sehr kleinem Gottvertrauen, vor einer allzu großen Zurückhaltung und vor Rücksichtslosigkeit gegenüber den Gefährdeten!

„**Die Tage sind böse!**“ Das erlebt jeder einzelnen von uns: Angst vor dem, was kommen mag, Sorge um den Arbeitsplatz, Stress in der Familie, Streit in der Ehe. Wir leben jenseits von Eden, nicht mehr im Paradies. Und dort herrscht die Sünde, dort treibt der Teufel sein Unwesen – gerade und vor allem bei denen, die ihm noch nicht gehören.

Doch uns Christen, liebe Schwestern und Brüder, hat Gott erlöst und herausgerufen aus dieser vergänglichen Welt. ER hat uns hineinversetzt in den Himmel, in das helle Licht bei IHM, so schreibt es der Apostel Paulus vor unserem Schriftwort. In den Himmel versetzt, aber der Welt nicht enthoben. Damit sind wir in dieser Welt auf Höchste gefordert: ein Christ kann sich nicht ausruhen und Däumchen drehen, er kann nicht egoistisch auf die Vollendung warten nach dem Motto. „*Ich bin ja sowieso selig!*“

Wir sollen sorgfältig auf unseren Lebenswandel achten. Denn unsere Art zu leben, unterstreicht oder aber durchstreicht das Bekenntnis zu Gott dem HERRN, dem Vater Jesus Christi.

So fordert der Apostel uns auf, als Weise zu leben – nicht als Unweise! Das beinhaltet natürlich, dass wir unseren Verstand einschalten und versuchen nach unseren Möglichkeiten eine große Sachkenntnis zu erlangen. Aber die Weisheit in der Bibel meint mehr – nicht nur menschliche Intelligenz. **Weisheit** ist immer bezogen auf Gott, „**denn aller Weisheit Anfang ist die Furcht des HERRN!**“ heißt es in der Bibel. Es geht um die Beziehung zu Gott, der die Mitte, der Anfang und das Ende des Lebens ist. ER hat die Menschen geschaffen und ins Leben gerufen. ER hat die Menschen zur Gemeinschaft mit IHM bestimmt. Und darum hat ER sie auch erlöst, weil der Mensch aus dieser heilsamen Verbindung mit IHM ausgebrochen ist. ER hat uns wieder zu sich gezogen durch den Tod Jesu am Kreuz und mit neuem Leben erfüllt. Wir leben also in Gott, in Jesus Christus, seinem Sohn!

So fährt der Apostel Paulus fort: „**Darum werdet nicht unverständlich, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist!**“ Wir sollen also nach dem Willen Gottes fragen und suchen.

Was ist der Wille Gottes? Dass wir IHN über alle Dingen fürchten, lieben und vertrauen. Den Willen Gottes finden wir in den 10 Geboten, die Gott dem Volk Israel in der Wüste gegeben und die Jesus Christus in der Bergpredigt ausgelegt hat. Im heutigen Evangelium nennt der HERR das Doppelgebot der Liebe, dass wir Gott und den Nächsten lieben sollen!

Wer hier sein Leben genau überprüft, wer sorgfältig hinschaut, der muss erkennen, dass er dem Willen Gottes nicht gerecht wird. Dass er mehr nach seinen eigenen Vorstellungen und Wünschen handelt und Gott in seinem Leben nicht die ihm gebührende Stelle einnimmt.

Aber – und das ist auch der Wille Gottes: „**ER will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen.**“ ER hat seinen Sohn Jesus Christus für uns, an unserer Statt, um unser willen dahingegeben in den Tod, damit wir die Vergebung der Sünden und das neue Leben empfangen. Gott sei Dank: das ist auch der Wille Gottes – unser Heil und unser Leben!

Nun aber ist der Wille Gottes auch für jeden einzelnen von uns sehr konkret und dann auch unterschiedlich. Der Apostel Paulus schreibt: „**Kauft die Zeit aus!**“ Im Urtext gibt es zwei Wörter für die Zeit: *Chronos* - das ist die fortlaufende Zeit, die wir mit einem Chronometer, mit der Uhr messen. Das andere ist der *Kairos* – gemeint ist die gefüllte Zeit, gefüllt mit Gott, gefüllt mit dem, was der HERR in die Zeit gelegt hat. ER also, unser Gott gibt Gelegenheiten, die wir nutzen, ER gibt Möglichkeiten, die wir ergreifen sollen. Und nun gilt sorgfältig hinzuschauen und zu prüfen, was Gott der HERR denn nun von mir in diesem Augenblick getan haben will.

Das ist gar nicht so einfach, den Willen Gottes für mich jetzt und hier zu erkennen. Theoretisch mag uns das vielleicht klar und einfach erscheinen. Aber in der Praxis sieht das ganz anders aus. Da machen sich Zweifel breit, ob wir wirklich das tun, was Gott will. Oder aber wir tun so, als hätten wir die Weisheit mit Löffeln gefressen und stehen auf einmal über den Dingen. Denn ein anderer Christ sieht den Sachverhalt ganz anders und handelt in derselben Situation ganz anders. Es kommt zu Missverstehen und Streit unter Christen!

Glatte Lösungen gibt es nicht! Ohne Vergebung geht es nicht! Wie aber können wir den Willen Gottes für uns klar und eindeutig erkennen? Wie schaffen wir es, wirklich sein und nicht unseren Willen zu tun?

In einem Liedvers heißt es: „**Du sollst von deinem Tun lassen ab, dass Gott sein Werk in dir nun hab!**“ Die Ruhe, die Besinnung tut not, dass wir in der Stille auf Gott hören, dass wir im Gebet mit IHM verbunden sind und IHN unablässig fragen, seinen Rat suchen, seinen Willen ergründen. Und schließlich ist es eine gute Hilfe, mit erfahrenen Glaubensgeschwistern oder einem Seelsorger zu reden.

Der Apostel Paulus rät: „**Lasst euch vom Geist erfüllen!**“ Er sagt nicht: Holt euch den Geist Gottes, sondern lasst euch vom Geist füllen! „**Sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt!**“ Gott also will etwas Besseres geben – seinen Geist. Und das tut ER durch sein Wort und seine Sakramente, indem wir sein Wort hören, lesen und IHN im Heiligen Mahl empfangen.

Denkt an ein Segelschiff! Will es fahren, muss es in den Wind gestellt werden. Diesen können wir nicht erzeugen oder herbeizitiern. Der Wind ist da, nur er muss richtig genutzt werden.

Mit Bedacht stellt der Apostel Paulus das Vollsein mit Wein und das Vollsein im Heiligen Geist gegenüber. Er will sagen: Wie wird denn einer voll Wein? Doch nicht, wenn er im Gasthaus sitzt und zuschaut, wie andere trinken. Auch nicht, wenn er eine Flasche oder ein Glas Wein vor sich hat und ab und zu ein wenig nippt. Nein, er muss den Wein in sich hineinlaufen lassen, bis der Alkohol durch die Adern pulsiert und alle Sinne gefangen nimmt. Bis der Trinker nicht mehr Herr seiner Selbst ist und Dinge tut und sagt, die ihm hinterher leidtun.

So könnt Ihr auch, liebe Schwestern und Brüder, nicht voll des Geistes werden, wenn Ihr hier in der Kirche sitzt und herumschauen, an etwas anderes denkt oder womöglich die Leute beobachtet.

Das Wort Gottes meint Dich, lieber Christ! Du stehst jetzt vor Deinem Gott, Du allein! Der Heilige redet mit Dir über Dein Leben und will Dich zurecht bringen! Du, Du ganz persönlich bist jetzt gemeint! Dein Leben soll heil werden und eine neue Richtung bekommen. Dein trauriges Herz, Deine mutlose Seele will Dein Heiland jetzt aufrichten, stärken und kräftigen!

Dich hat der HERR fest an sich gebunden. Zu Dir redet ER! Zu Dir kommt ER unter Brot und Wein mit seinem wahren Leib und Blut. Glaub es nur, Dein Heiland ist für Dich in Bethlehem geboren, hat für Dich am Kreuz geschrien: „Es ist vollbracht!“, ist für Dich am Ostermorgen auferstanden, um mit Dir jetzt und ewig zu leben! ER ist Dein Heiland, Dein HERR und Gott!

Das, was hier im Gottesdienst geschieht, ist ein personales Geschehen. Jetzt ist der HERR hier gegenwärtig. ER redet. ER teilt sich aus im Heiligen Mahl. Darum stehen wir auf und knien nieder. Darum singen wir im Gottesdienst und beten IHN an. Darum geht es bei uns im Gottesdienst so feierlich zu, weil der lebendige Gott, unser Heiland Jesus Christus da ist!

Wo der Geist Jesu Christi uns durchströmt und von uns Besitz ergreift, wo der Heilige in uns lebt, da geschieht etwas, da wächst etwas Neues. Wo wir uns so dem Heiligen Geist stellen und die gottgegebene Mittel eifrig suchen, dort erfüllt uns der Geist Gottes, bis wir nicht mehr Herr unserer Selbst sind und es heißt: **„Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir!“**

„Lasst Euch vom Geist erfüllen!“ Trunkenheit im Geist! Schon beim Pfingstfest, als die Apostel die großen Taten Gottes verkündigten, staunten die Zuhörer nicht schlecht. Manche spotteten: **„Sie sind voll des süßen Weins!“** Also besoffen! Die Apostel sind so erfüllt vom Heiligen Geist, so erfüllt von der Freude in Gott, dass sie gar nicht anders können, als so überschäumend zu reden und zu wirken.

Liebe Schwestern und Brüder! Lasst Euch vom Geist erfüllen hier im Gottesdienst. Dass wir trunken sind vor Freude über unseren Heiland, trunken vor Liebe zu unserem Erlöser, trunken vor Seligkeit. Dass unser Mund nicht mehr an sich halten kann: dass wir singen und jubeln. Dass unsere Hände nicht ruhen und bereit sind zum Dienst am Nächsten!

Erfüllt von der Freude in Gott werden wir zufrieden und strahlen Zuversicht aus in diese dunkle Welt. Erfüllt von der grundlosen Liebe Gottes geben wir Wärme und Verständnis weiter an den bösen Tagen. Erfüllt von der Vergebung beugen wir uns in Demut vor dem anderen

So leben wir kraftvoll in dieser Zeit und nehmen alles dankbar aus seiner liebevollen Hand. **„Singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.“** Amen.